Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1876

4 (5.1.1876)

Visual Library

Beilage zu Nr. 4 der Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 5. Januar 1876.

Deutschland.

* **Berlin**, 30. Dez. Nach sämmtlichen Orten des Festlandes von Vorderindien, sowie nach den britischen Besitzungen in Birma können Packete ohne Werthangabe bis zum Gewichte von 22 Kilogramm abgesandt werden. Die Sendungen müssen bis zum Bestimmungsorte frankirt und mit dem Vermerke „Ueber Triest" versehen sein. Das Gesammtporto beträgt ohne Rücksicht auf die Entfernung eine Mark für jedes halbe Kilogramm.

E.C. **Straßburg**, 31. Dez. Die Kaiserl. Generaldirektion der Reichs-Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen veröffentlicht soeben folgende Bekanntmachung:

Im Anschluß an unsere, die Tarifirung des Frankengeldes betreffende Bekanntmachung vom 23. d. M. bringen wir zur öffentlichen Kenntniß, daß am 1. Januar 1876 das durch unsere Bekanntmachung vom 10. Oktober d. J. eingeführte Agio-Erhebungsverfahren außer Kraft treten und statt dessen folgendes Umrechnungsverfahren befolgt werden wird: Bei den mit direkten Frachtbriefen, aber nicht auf Grund direkter Tarife expedirten Gütersendungen zwischen Frankreich, Belgien und der Schweiz einerseits und Elsaß-Lothringen andererseits werden diejenigen Beträge, welche Werth- und Spesennachnahmen, sowie Fracht- und sonstige Gebühren für die betreffenden ausländischen Bahnstrecken ausdrücken, nach dem jeweilig publicirten Kursverhältnisse aus der Franken- in die deutsche Währung umgerechnet werden. Ferner werden von dem genannten Tage ab bei solchen Sendungen, welche auf Grund der mit Bahnen der vorgenannten drei Länder bestehenden direkten Tarife zur Abfertigung gelangen, vorweg die Werthnachnahmen ausgeschieden und nach dem vorgedachten Kursverhältnisse umgerechnet werden, von allen übrigen auf den Frachtbriefen lastenden, in Elsaß-Lothringen zur Einziehung gelangenden Beträgen dagegen wird nur die eine Hälfte in der bezeichneten Weise zur Umrechnung kommen, während die andere Hälfte nach dem Nominal-Pari-Kurse von 1 Franken = 80 Pfennigen berechnet wird. Eine Ausnahme bildet der direkte Verkehr mit der schweizerischen Nordostbahn und den vereinigten Schweizerbahnen auf Grund des Tarifs vom 15. August d. J., indem in diesem Verkehr zwar bezüglich der Werthnachnahmen in gleicher Weise verfahren wird, die übrigen Erhebungsbeträge dagegen bis auf Weiteres nach dem festen Verhältnisse von 1 Franken = 81 Markpfennigen umgerechnet werden. Schließlich sehen wir uns durch die in den letzten Tagen eingetretene Aenderung des Kurses veranlaßt, das Werthverhältniß folgendermaßen festzusetzen: das 20-Franken-Stück = 16 M. 20 Pfg., das 10-Franken-Stück = 8 M. 10 Pfg., das 5-Franken-Stück = 4 M. 5 Pfg. Künftige Aenderungen werden durch Anschlag an den Schaltern bekannt gemacht.

Vermischte Nachrichten.

—k. **Karlsruhe**, 1. Jan. [Musikalische Notizen.] Von Jahr zu Jahr immer mehr scheint die Musik zu einer Großmacht unter den Bildungsmitteln gesitteter Menschen zu werden. Vorzugsweise wird das Klavierspiel kultivirt. Interessant ist in dieser Beziehung eine Notiz aus Wien. Nach ihr hat dortselbst jede Vorstadt zum mindesten 3—4 Klavierschulen, und unternehmende Lehrer leiten selbst gleichzeitig in mehreren Vorstädten Musikinstitute. Trotz dieser Menge kleinerer Privatschulen war der Zudrang zum Konservatorium enorm. Mindestens ein Drittel der Angemeldeten wurde abgewiesen; trotzdem beläuft sich die Zahl der Schüler an diesem ersten Musikinstitute im Augenblick gegen achthundert. — Auch auf dem Gebiet der Komposition rührt sich's gewaltig; es muß seit Anno Sedan ein gewisses Fluidum selbst in die musikalische Atmosphäre gedrungen sein, das die Phantasie einen kräftigeren Flug nehmen läßt. Ganz zu geschweigen der Orchesterwerke mit und ohne Chor, der Klavier- und kleineren Gesangskompositionen; deren Zahl ist Legion. Wohl befinden sich kostbare, erst nach und nach zur richtigen Schätzung gelangende Perlen darunter, aber im großen Ganzen dürfte ihnen gegenüber der Grundsatz in Anwendung kommen: „Sie sind; darum laßt ihren Urhebern die kurze Freude." Wichtig ist die Thätigkeit, welche sich in der Oper kundgibt. Die letzten Jahre haben Manches, zum Theil Vorzügliches auf diesem Felde gezeitigt. Wir verweisen nur auf die „Folkunger", die „Königin von Saba", die „Bezähmung der Widerspänstigen". Andere musikalisch-dramatische Werke, wie: „Die Makkabäer" von Rubinstein, die „schöne Melusine" von Grammann, das „Dornröschen" von Langer, die „schöne Melusine" von Hentschel, „Cesario" von Taubert, „Golo" von Scholz, der „Schwedensee" von Emmerich, „Van Dyk" von demselben Komponisten, die „Hochländer" von F. v. Holstein, und der „Wärwolf" von J. G. Franz haben einzelnen der betr. Tondichter den Feuertrank begeisterter Anerkennung, anderen die kalte Douche größter Gleichgiltigkeit eingebracht. Mit Lob wird von mancher Seite die Oper „Carmen" aus der Feder des französischen Komponisten Bizet bedacht, der tragischer Weise vom Tod ereilt wurde, ehe noch die erste Aufführung seines Werkes zu Wien stattfand. Carmen ist ein durch wilde Schönheit und excentrisches Wesen gebieterisch anziehendes Zigeunermädchen. Obwohl dieselbe in dem Brigadier Don José einen erklärten Liebhaber besitzt, liebäugelt sie noch mit einem Stierfechter und einem Offizier aus Don José's Regiment und treibt diesen auf solche Weise zur Verletzung seiner Ehre, zu verschiedenen sträflichen Ausschreitungen und schließlich zum Morde seiner Geliebten. Die Musik soll farbenreiche Frische, Geist und Energie im Ausdrucke, aber auch Trivialitäten besitzen und an pikanten, frappirenden Wendungen in Harmonie und Rythmik reich sein: ächt französische raffinirte Schule der neueren Zeit, die vor uns den Gährungsproceß durchkämpft. — In Stockholm wird eine neue Oper von Ivar Hallström: „Die Braut des Gnomen" mit außerordentlichem Erfolg gegeben; auch in München soll dieses Werk in den ersten Tagen dieses Monats in Scene gehen. Ebenso hat in Wien eine dreiaktige Operette: „Die Perle der Wäscherinen" von Leo Vasseur durchschlagenden Erfolg gehabt. Dieselbe Stadt wird ihrem Theaterpublikum Grammann's „Melusine" und Verdi's „Don Carlos" vorführen. Der letzterwähnte italienische Maestro, „Senator" Verdi, wie er neuerdings titulirt werden muß, sammelt sich in seinen alten Tagen noch die frischesten Lorbeeren. In München hat sein Manzoni-Requiem außerordentlich gefallen, und in St. Petersburg wurde dessen „Aida" mit einem Kostenaufwand von 100,000 Frcs. unter begeistertem Beifall aufgeführt. Bezüglich der Reihenfolge, in welcher die nächsten Novitäten im Berliner Opernhause vorgeführt werden sollen, verlautet, daß zunächst Brull's „Goldenes Kreuz" zur Aufführung gelangen wird; daran schließen sich dann Wagner's „Tristan und Isolde" und gegen Schluß der Saison: Götz' „Bezähmte Widerspänstige". Diese viel belobte Oper wird bekanntlich auch hier in Karlsruhe vorbereitet.

In dem neuen Opernhause in Paris war die Reprise des „Don Juan" ein eigentlicher Festabend, und die Franzosen brachten unserm Mozart den fessellosesten Enthusiasmus entgegen. Sämmtliche Kräfte setzten ihren vollen Wetteifer ein, um eine wunderbare Scenerie zu schaffen; man konnte wohl sagen, daß durch diese Aufführung der perlende Trank der Mozart'schen Musik in dem schönsten Becher kredenzt wurde. — Das Schicksal der „komischen Oper" in Wien wird nachgerade tragi-komisch. Der Schauspieler Rosenfeld hatte das Theater für einen Pacht von 45,000 fl. auf das erste Jahr übernommen. Am 13. Nov. wurde der Musentempel wieder einmal mit einer unendlich langweiligen Spektakel-Burleske: „Cleopatra, oder durch Jahrtausende" und mit einer Rede des Direktors, „wie eine ähnliche kaum je auf einer Wiener Bühne gehalten worden sei", für das Publikum geöffnet. Mit den „Jahrtausenden" der „komischen Oper" scheint es aber übel bestellt zu sein; schon haben sich die Herren Direktoren genöthigt gesehen, einem großen Theil ihres Personals „längern Urlaub" zu ertheilen. — Richard Wagner, der in Wien viel vergötterte, viel befehdete, wird die österreichische Kaiserstadt nicht vor Ende Januar verlassen und sind somit alle dahin zielenden Gerüchte grundlos. Leider sollen die glanzvollen Vorstellungen des „Tannhäuser" weniger eingetragen, als gekostet haben. — Die Kunstreisen bedeutender Schauspieler und Schauspielerinnen, Sänger und Sängerinnen sind in vollem Gange. Werden wir nicht auch hier in Karlsruhe mit dem Gastspiele einer derartigen Berühmtheit beglückt werden? Ueber Frl. Anna de Belocca, welche s. Z. auch hier auftrat, enthält die Berliner „Montags-Zeitung" folgendes kurzgefaßte Urtheil: „Schöne Erscheinung; brillanter Mezzosopran; Höhe und Mittellage vom reinsten Wohllaut; Tiefe forcirt, unsympathisch. Leidenschaft mangelnd; Technik vorzüglich. Beethoven's Adelaide italienische Auffassung: kühl bis an's Herz hinan." — Aus Altenburg schreibt man: „An unserer Oper ist seit einiger Zeit eine junge, von Dessoff ausgebildete Coloratursängerin, Namens Mandolfo, engagirt, deren künstlerische Individualität sich so überraschend schnell und schön entwickelt, daß unsere kleine Bühne wohl bald nicht mehr der geeignetste Boden für die Thätigkeit der Genannten wird sein können. — Wie sehr ein Unstern über Theateraufführungen walten kann, dafür dienen folgende zwei Belege: Im Hoftheater zu Dresden sollte „Tell" stattfinden. Zunächst zog sich Hr. Riese in seine Heiserkeit zurück und überließ es Hrn. Link, als Arnold von Melchthal über das Schicksal seines Vaters und Vaterlandes zu verzweifeln. Nach dem zweiten Akte entschloß sich auch Hr. Schaffgans-Tell, die Fahrt mit dem grimmen Geßler andern Händen, oder richtiger einer andern Kehle anzuvertrauen und sich heiser zu erklären. Ein anderer Vater hat natürlich auch einen andern Sohn, und so sang denn nicht Frln. Reuther, sondern Frl. Oberneder den Gemmy. Noch schlimmer erging es in einer Vorstellung des „Fra Diavolo" an der ital. Oper zu St. Petersburg. Signor Raguer, welcher den einen der Banditen darstellte, brach das Bein, und da dies leider bereits während des ersten Aktes sich ereignete, mußte die Oper mit nur einem Banditen fortgesetzt werden.

— Die Wichtigkeit des ersten Fundes in Olympia, des marmornen Standbildes der Nike, Weihgeschenk der Messenier in Naupaktos, beleuchtet Overbeck in der „Deutschen Allg. Ztg." folgendermaßen: Die Statue, um welche es sich handelt, bespricht Pausanias (V. 26, 1). Er gibt an: Dieselbe, welche auf einer Säule stand, sei ein Weihgeschenk der dorischen Messenier, welche nach ihrer Vertreibung aus der Heimath im dritten messenischen Kriege Naupaktos von den Athenern als Wohnort angewiesen erhielten (Ol. 81, 2 = 455 v. u. Z.); nach der Inschrift sei dieselbe von der Beute errichtet, welche die Messenier von Akarnanen und Oeniaden (Ol. 87, 4 = 424 v. u. Z.) machten, während die Messenier selbst angeben, es stamme von dem von ihnen zusammen mit den Athenern auf der Insel Sphakteria (Ol. 88, 4 = 424 v. u. Z.) erfochtenen Siege. Der Name der Besiegten sei aus Furcht vor den Lacedämoniern (diese erlitten die Niederlage) nicht genannt; vor den Oeniaden und Akarnanen haben sie keine Furcht gehabt. Als den Meister nennt Pausanias den Paionios, von dem er an einer anderen Stelle (V. 10, 6) angibt, er stamme aus der thracischen Stadt Mende und habe die hier näher beschriebene östliche Giebelgruppe am Zeustempel gearbeitet, während die westliche von Phidias' Schüler Alkamenes war. Man sieht hieraus, daß es sich um einen Künstler von großer Bedeutung handelt, auf dessen Werk man gespannt zu sein alle Ursache hat, um so mehr, als sein Verhältniß zu Phidias noch keineswegs klar und die Frage eine offene ist, ob man ihn zu der Genossenschaft dieses größten Meisters zu rechnen habe oder nicht. Die nun gefundene Nike wird es vermuthlich möglich machen, zu beurtheilen, inwiefern attische Einflüsse des Phidias'schen Kunstkreises auf Paionios gewirkt haben. Sei dem aber wie ihm sein möge, die Zahl der Werke, welche wir aus dieser allerbesten Periode der griechischen Kunst besitzen, ist nicht so groß, daß wir nicht den neuen Zuwachs mit hoher Freude begrüßen sollten. Die ganze Bedeutung des neuen Fundes aber wird sofort Jedem einleuchten, wenn daran erinnert wird, daß die Nike-Statue von Olympia das erste Originalwerk eines namhaften Meisters aus der Blüthezeit der griechischen Kunst ist, das wir überhaupt kennen lernen. Denn das genauere Verhältniß der Parthenon-Bildwerke zu Phidias Werkstatt steht nichts weniger als fest, und die einzigen Originalwerke bestimmt genannter Künstler, welche wir bis jetzt besitzen, gehören der neu-attischen, kleinasiatischen und unteritalischen Kunstschule aus dem letzten Jahrhundert vor unserer Zeitrechnung an.

—r. Der Monte Cristallo.

Erste Besteigung seiner Südspitze, 3477 M., am 26. August 1875.

(Fortsetzung.)

So nahe das Ziel auch schien, so schätzte doch der Führer die Entfernung noch auf zwei Stunden, eine Schätzung, die fast buchstäblich eintrat. Nur zwei bis drei Minuten hatten wir uns auf der Paßhöhe des Tuckettjoches (3200 M.) Zeit zur Umschau gegönnt, und stiegen nun vorsichtig ab. Hatten wir 1871, wo wir zum ersten Mal dies Joch überschritten, den Abhang hinunter ganz frische Gemsenspuren zur Leitung gehabt, war überdies damals der Schnee viel fester, der Gletscher zahmer und fast spaltenlos der Firn, so mußten wir jetzt bei der abnormen Zerklüftung viel vorsichtiger verfahren. Den Abhang selbst hinunter zu schreiten hielten wir demnach nicht für rathsam; zudem war er stellenweise so steil, daß der Absteig von oben nach unten eine Reihe Stufen erfordert hätte, ein eben so mühsames als zeitraubendes Vorgehen; an regelrechtes „Abfahren" war natürlich unter solchen Umständen noch viel weniger zu denken. So hielten wir uns daher hart am Rande zwischen dem trümmerbedeckten Südabfalle der Tuckettspitze und dem Joch selbst; wo es möglich war, rutschten wir kurze Strecken mit dem Gerölle ab, wenn dies uns nicht schon bereitwillig zuvorkam und uns mit abwärts nahm; ein kurzer Trunk aus einem Gletscherquell, einige rasche Sprünge, und wir standen unten auf der Vedretta Cristallo. Die ca. 130 M. des Abhanges hatten 10 Minuten gekostet; es war kurz vor $7\frac{1}{2}$.

Es folgte nun ein wahrer Spaziergang über den Cristallogletscher, der aus zwei großen Armen von Tuckett- und von Madatschjoch her sich bildet. Er zeigte sich seines Namens würdig, fleckenlos und rein, spaltenfrei, nur mäßig geneigt — Schade, daß er so bald überquert war. Wir standen an Fuße des Monte Cristallo; er erschien vom Madatschjoche sich herziehend als eine lange, hohe, in drei kuppelförmige Gipfel auslaufende Schneemauer; nur an dem südlichsten — unserem Ziele — starrten am Rande des Abfalles nach Val Zebru steile scharfe Dolomitklippen in die Lüfte. Die Einsattelung zwischen der Nord- und mittleren Spitze war sanft, tiefer die andere. Hierhin wäre unser Weg zu nehmen gewesen, und einen Augenblick dachte Mazagg daran, ihn einzuschlagen; aber ein tiefer Gletscherbruch, der ca. 50 M. unter der Einsattelung in weiten Spalten fast über den ganzen Cristallrücken klaffte, machte den Erfolg sehr fraglich; wir mußten, um einige Aussicht auf Gelingen zu haben, die südliche Spitze in der Richtung gegen den passo dei camuzzi und das Val Zebru umgehen, und statt von Nordost nun von Südost aus hart am Rande der Dolomitklippen vorwärts dringen. So arbeiteten wir uns nun vom Gletscherweg langsam die mäßig steil abfallende Schneewand empor; eine zwei Fuß breite, mit Neuschnee überdeckte Spalte, die in weite Tiefe sich absenkte, wurde im letzten Momente noch glücklich vermieden.

Schon hielten wir ca. 150 M. über dem Gletscher an der Firnwand, schon glaubten wir das Ziel in kurzer Frist erreicht, als ein neues Hinderniß drohte: die Schneelage wurde immer weniger dicht, bald nur zwei, bald nur noch ein Zoll, endlich klares, blankes Eis, das unter den Hieben des Eispickels nur in kleinen Splittern losflog; die Stufen erforderten unsägliche Mühe und viele Zeit; dazu war unsere Stellung auf der glatten Fläche hoch über dem Gletscher an der Wand, deren Neigung mit jedem Schritt an Steilheit zunahm, eine sehr unsichere; der Fehltritt des Einen hätte höchst wahrscheinlich auch den Andern mit hinab auf den Gletscher gerissen. Wir glaubten nun an der lichteren Färbung des Firns in südlicher Richtung eine Hindeutung auf günstigeres Terrain zu erblicken, arbeiteten uns vorsichtig etwa 30 M. abwärts, passirten längs einer breiten, langhingestreckten Kluft und erreichten auch wirklich hoch über dem Thalschluß von Zebru am Rande der Dolomitwände tieferen Schnee, der eine Zeit lang uns rasch aufwärts förderte. Doch nach einiger Zeit hörte der Schnee fast ganz auf; wir waren genöthigt, wollten wir nicht wieder am Hange der Wand gegen Norden hin an jener Eismauer aufsteigen, unsern Weg über die Dolomitklippen selbst weg zu nehmen — eine Richtung, die mir widerstrebte; denn die Mehrzahl der Führer, darunter die bewährtesten, wie z. B. außer Mazagg noch Pinggera, Payer's trefflicher Begleiter, Dangl, die Oetzthaler Spechtenhauser und Ennemoser, und ihrem Beispiele folgend die meisten Alpenwanderer bleiben auf dem Gletscher oder Firn so lange als möglich und wagen sich nur im zwingenden Nothfalle auf Felsen.

Ein solcher Nothfall lag nun auch hier vor. Das Geröll war erst fein zertrümmert, aber hart und messerscharf; dann empfingen uns größere Zacken von ähnlicher Härte und Schärfe, die aber sehr wenig Halt boten und häufig bei der geringsten Berührung in großen Bogensätzen hinab zum Gletscher eilten; dann eine Reihe kleiner Felsterrassen, von Schneefeldern durchfurcht; ein fußbreiter Grat, der nach Süd Tausende von Fuß in's Val Zebru abstürzte und in einer Steigung von 50° noch weit und hoch über uns ein fein auslaufendes, schneeflankirtes Felshorn zeigte; den Grat eine Strecke hinan, dann, da er auf eine untergeordnete Spitze führte, von ihm abgebogen nach Norden, scheinbar senkrecht über dem Cristallogletscher weiter schreitend: eine Reihe Klippen umkleitert, ein langes, steilgeneigtes, kirchendachähnlich nach Nord und Süd abfallendes Schneefeld — diese Strecke angenehm zu begehen und rasch hinan fördernd, — Dolomitgeröll — dieses rasch erstiegen, und freudig überrascht sind wir am Ziele. Es war 8^{45}.

Diese Südspitze des Monte Cristallo bildet ein $1\frac{1}{2}$ M. über ein Schneefeld sich aufbauendes Plateau von 2 M. Durchmesser, bestehend aus kleineren und größeren Blöcken eines äußerst harten, schweren, blaugrauen Dolomites; gegen Nord hängt sie durch einen scharfen, dachfirstähnlich auf der einen, in senkrechter, vielfach gefurchter Schneewand auf der andern Seite abbrechenden, theilweise überhängenden Grat mit der Mittelkuppe zusammen, während sie nach Süd durch eine Scharte in Steilhängen ca. 1000 M. gegen das Val Zebru abstürzt.

(Schluß folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Handel und Verkehr.

Neuester Frankfurter Kurszettel im Hauptblatt III. Seite.

Handelsberichte.

Berlin, 3. Jan. Die Reichsbank hat ihren Wechseldiskonto auf 6 Proc. und ihren Lombardzinsfuß auf 7 Proc. erhöht.

Leipzig, 3. Jan. Die sächsische Bank hat ihren Wechseldisconto auf 6 Procent und ihren Lombard-Zinsfuß auf 7 Procent erhöht.

Berlin, 3. Jan. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen per Januar 197.50, per April-Mai 205.50. Roggen per Januar 154.—, per April-Mai 153 50. Rüböl per Januar 66 50, per April-Mai 67.—. Spiritus loco 41.40, per Januar-Febr. 43.70, per April-Mai 46.60. Hafer per Januar —, per April-Mai 166.50.

Köln, 3. Jan. (Schlußbericht.) Weizen flau, effektiv hiesiger 20.—, effektiv fremder 20.50, per März 20.40, per Mai 20.95. Roggen niedriger, effektiv hiesiger 16.—, per März 14.60, per Mai 15.05. Hafer still, effektiv 18.—, per März 17.60. Rüböl niedr., effekt. 37.—, per Mai 36.—. Wetter: Regen.

Hamburg, 3. Jan. Schlußbericht. Weizen ruhig, per Jan.-Febr. 200 G., per April-Mai 207 G., per Mai Juni 210 G. Roggen ruhig, per Jan.-Febr. 146 G., per April-Mai 153 G., per Mai-Juni 152 G.

Bremen, 3. Jan. Petroleum. (Schlußbericht.) Standard white loco 11.80 b., per Januar 11.75, per Februar —.—, per März —.—. Sehr fest.

Mainz, 3. Jan. Weizen per März 21.15, per Mai 21.40. Roggen per März 15.65, per Mai 15.80. Hafer per März 17.40, Mai 17.60. Rüböl per Mai 36.65.

† **Paris**, 3. Jan. Rüböl per Januar 91.25, per März-April 88.—, per Mai-August 84.75, per Septbr.-Dezbr. 83.—. Spiritus per Januar 43.—, per Mai-August 47.50. Zucker, weißer, disp. Nr. 3 per Januar 58.50, per März-Juni 61.—. Mehl, 8 Mrk., per Januar 57.50, per Februar 57.75, per März-April 58.50, per März-Juni 59.50. Weizen per Januar 26.25, per Februar 26.50, per März-April —.—, per März-Juni —.—. Roggen per Januar—.—, per Februar —.—, per März.-April —.—, per März-Juni —.—. Bewölkt.

Amsterdam, 3. Jan. Weizen loco geschäftslos, per März 280. per Mai —.—. Roggen loco niedr., per März 180, per Mai 182, per Juli 184. Rüböl loco 39¼, per Mai 39, per Herbst 38¾. Raps loco —, per Frühjahr 403, per Herbst 390. Trübe.

Antwerpen, 3. Jan. Petroleummarkt. Schlußbericht. Stimmung: Hausse. Raffinirtes, Type weiß loco 29¾ b., 29¾ B., Januar 29½ b., Februar 29½ b., 29½ B., März 29½ b., 29½ B., April 29½ B. Weizen ruhig (27¾ Frcs.). Roggen matt. Gerste stetig. Hafer fest.

[Verloosungen.] Stuhlweißenburg-Raab-Grazer Prämien-Antheilscheine. Ziehung am 1. Januar. Gezogene Serien: 11 767 1145 2776 3741 3805 4909 5359 7291 8312 9647 11046.

Wien, 3. Jan. Bei der heutigen Gewinnziehung der österr. Kreditanstalt fielen: Der Haupttreffer auf Serie 2235 Nr. 63, 40,000 fl. auf Serie 3637 Nr. 99, 20,000 fl. auf Serie 725 Nr. 59, 5000 fl. auf Serie 3637 Nr. 8 und Serie 1243 Nr. 4. Die sonst gezogenen Serien sind: 66, 171, 1512, 1727, 2342, 2477, 2523, 3501, 3529, 3698.

Wien, 3. Jan. Bei der heute stattgefundenen Serienziehung der 1854r Loose wurden folgende Serien gezogen. 98 265 285 831 852 1239 1372 1433 1490 1670 1746 1921 1935 2060 2200 2245 2486 2503 2581 2694 2824 2840 2850 2886 3321 3358 3370 3511 3674 3683 3770. 3821.

Mailand-Como Rentenscheine vom Jahre 1847. Ziehung am 3. Januar. Auszahlung am 1. Febr. Hauptpreis: Serie 17 Nr. 1661 à 20,000 fl.

Witterungsbeobachtungen der meteorologischen Station Karlsruhe.

Januar	Barometer.	Thermometer in C.	Feuchtigkeit in Proc.	Wind.	Himmel.	Bemerkung.
2. Mrgs. 7 Uhr	756.5	+ 3.0	97	SW.	bedeckt	Regen.
„ Nachts 9 Uhr	757.7	+ 3.2	96	„	„	—
3 Mrgs. 7 Uhr	753.6	+ 3.8	96	SSE.	„	Regen.
„ Mittgs. 2 Uhr	753.1	+ 7.2	94	SW.	bedeckt	Regen.
„ Nachts 9 Uhr	754.1	+ 6.5	94	„	„	„
4. Mrgs. 7 Uhr	755.7	+ 2.2	95	N.	„	—

Verantwortlicher Redakteur:
Paul Kretzschmar in Karlsruhe.

Bürgerliche Rechtspflege.

Oeffentliche Aufforderungen.

Y.400. Nr. 13,459. **Breisach.** Theresia Rugel, ledig, von hier besitzt auf das am 7 Juli d. J. erfolgte Ableben ihres Onkels, des Gervas Rugel von hier, ein zweistöckiges Wohnhaus in der Ziegelhofstraße dahier, neben Lorenz Kaule und Karl Trösch.

Da der Erblasser Erwerbsurkunden nicht besaß, verweigert das Ortsgericht den Eintrag und die Gewähr des Eigenthumsüberganges.

Es werden nun alle Diejenigen, welche in den Grund- und Unterpfandsbüchern nicht eingetragene dingliche Rechte, lehenrechtliche oder fideikommissarische Ansprüche an das beschriebene Wohnhaus zu machen haben, aufgefordert, solche

binnen zwei Monaten

anher geltend zu machen, widrigenfalls dieselben der neuen Besitzerin gegenüber verloren gehen.

Breisach, den 24. Dezember 1875.
Großh. bad. Amtsgericht.
Mößner.
Dufner.

Y.426. Nr. 28,974. **Bruchsal.** Auf Antrag des Franz Josef Gros von Wiesenthal werden alle Diejenigen, welche an dem untenbezeichneten Grundstück in dem Grund- und Pfandbuche nicht eingetragene, auch sonst nicht bekannte dingliche Rechte, lehenrechtliche oder fideikommissarische Ansprüche haben, oder zu haben glauben, aufgefordert, solche

binnen zwei Monaten

dahier geltend zu machen, andernfalls sie den neuen Erwerbern gegenüber für erloschen erklärt werden.

1 Viertel 26 2/3 Rth. Wiesen in den Kellerswiesen, einers. M. Gros, anders. Josef Frank II.

Bruchsaler Gemarkung.

Bruchsal, den 28. Dezember 1875.
Großh. bad. Amtsgericht.
Schätz

Y.403. Nr. 20,789. **Rastatt.**

Die Bitte
der minderjährigen Kinder des Großh. Oberingenieurs Karl Möglich in Karlsruhe, als: Anna Sofie, Karl und Oskar Möglich, unter Vormundschaft ihres Vaters,
um öffentliche Vorladung unbekannter Betheiligter.

Die Erben der Ehefrau des Großh. Oberingenieurs Karl Möglich, Nathalie, geb. Schmitt, Anna Sofie, Karl und Oskar Möglich in Karlsruhe, besitzen auf Rastatter Gemarkung, Plan-Nr. 17, Kat.-Nr. 923, zwei Morgen zwei Viertel 37 Ruthen Acker im Beimel, einers. Gemeinde Rastatt, anders. Eisenbahn.

Wem an diesem Grundstück in den Grund- und Pfandbüchern nicht eingetragene dingliche Rechte, lehenrechtliche oder fideikommissarische Ansprüche zustehen, hat solche

binnen 8 Wochen

geltend zu machen, widrigenfalls solche dem neuen Erwerber oder Unterpfandsgläubiger gegenüber für erloschen erklärt würden.

Rastatt, den 21. Dezember 1875.
Großh. bad. Amtsgericht.
Pfaff.

Y.395. Nr. 6634. **Boxberg.** Der katholische Pfarrfond in Berolzheim besitzt in der Gemarkung Berolzheim die nachbeschriebenen Liegenschaften, ohne daß sich ein Eintrag im Grundbuche befindet.

Auf Antrag der kath. Stiftungskommission werden Alle, welche an jenen Liegenschaften dingliche, lehenrechtliche oder fideikommissarische Ansprüche zu haben behaupten, aufgefordert, solche

binnen 2 Monaten

dahier geltend zu machen, widrigenfalls sie im Verhältniß zum neuen Erwerber oder Unterpfandsgläubiger vorloren gehen.

Beschreibung der Liegenschaften:

1. 2 Viertel 1 7/8 Ruthen Acker im Mai, neben Josef Anton Wörner u. Franz Anton Wacker;
2. 2 Morgen 2 Viertel 18 Ruthen Acker allda, neben Franz Anton Wacker und Andreas Noe Wittwe;
3. 2 Viertel 26 1/4 Ruthen Acker am Hohenstadterweg, neben dem Weg und Johann Nied Erben;
4. 1 Morgen 2 Viertel 30 5/8 Ruthen Acker am Eubigheimerberg, neben der Straße und dem Flurweg;
5. 31 7/8 Ruthen Acker im Kälbergrund, neben Josef Anton Jenninger und Johann Blum;
6. 1 Viertel 4 Ruthen Acker allda, neben Josef Anton Wörner und Aufstößer;
7. 3 Viertel 38 1/2 Ruthen Acker im Breitlein, neben Andreas Schmitt und Johann Gerich.
8. 1 Morgen 35 Ruthen Acker im Eichbrünnlein, neben Karl Müller und Johann Schreck;
9. 1 Morgen 1 Viertel 11 Ruthen Acker am Kasterweg, neben Martin Jenninger und August Häffner Wittwe;
10. 1 Viertel 9 1/2 Ruthen Acker am Schillingstadterweg, neben Valentin Noe Erben;
11. 20 1/2 Ruthen Acker allda, neben Augustin Wegert und Josef Anton Gehrig Wittwe;
12. 1 Viertel 41 Ruthen Acker allda, neben Johann Leuser und Augustin Wegert;
13. 2 Viertel 27 Ruthen Acker allda am Dorf, neben Engelwirth Jenninger und Karl Eberhard;
14. 45 Ruthen Acker am überzwergigen Graben, neben Josef Anton Wörner und Josef Anton Blum;
15. 3 Viertel 26 Ruthen Acker am Lutzenflurlein, neben Franz Anton Wacker und Aufstößer;
16. 1 Morgen 44 Ruthen Acker bei der Steige, neben Valentin Jenninger beiderseits;
17. 3 Viertel 31 Ruthen Acker, jetzt Wiese, in der Pfaffenhecke, neben Johann Göller und Aufstößer;
18. 1 Viertel 27 Ruthen im Scheider, neben dem Graben und Johann Göller Wittwe;
19. 2 Viertel 10 Ruthen Acker im Honigbaum, neben Mathias Rudolph und Aufstößer;
20. 2 Viertel 2 Ruthen Acker im Kiliansbaum, neben Josef Schmitt und Valentin Stumpf.
21. 8 1/2 Ruthen Wiesen in den Hoffelter, neben Engelwirth Jenninger u. Karl Walz;
22. 1 1/2 Ruthen Wiesen hinter der Gemeinde-Schafscheuer, neben Markus Baumann Wittwe;
23. 21 3/4 Ruthen Wiesen in der Ruß, neben Graben und Josef Anton Noe;
24. 35 1/2 Ruthen Grasgarten am Hirschlanderweg, neben Josef Anton Herlacher und Fußweg.

Boxberg, den 22. Dezember 1875.
Großh. bad. Amtsgericht.
Hott.

Ganten.

Y.411. Nr. 66. **Mannheim.** Gegen Schneider Paul Oestringer von hier haben wir Gant erkannt, und es wird nunmehr zum Richtigstellungs- und Vorzugsverfahren Tagfahrt anberaumt auf

Dienstag den 1. Februar 1876,
Vormittags 10 Uhr.

Es werden alle Diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Gantmasse machen wollen, aufgefordert, solche in der angesetzten Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich, anzumelden und zugleich ihre etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen, sowie ihre Beweisurkunden vorzulegen oder den Beweis durch andere Beweismittel anzutreten.

In derselben Tagfahrt wird ein Masseverpfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt, und ein Borg- oder Nachlaßvergleich versucht werden, und es werden in Bezug auf Borgvergleiche und Ernennung des Masseverpflegers und Gläubigerausschusses die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden.

Die im Auslande wohnenden Gläubiger haben längstens bis zu jener Tagfahrt einen dahier wohnenden Gewalthaber für den Empfang aller Einhändigungen zu bestellen, welche nach den Gesetzen der Partei selbst geschehen sollen, widrigenfalls alle weiteren Verfügungen und Erkenntnisse mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie der Partei eröffnet wären, nur an dem Sitzungsorte des Gerichts angeschlagen, beziehungsweise denjenigen im Auslande wohnenden Gläubigern, deren Aufenthaltsort bekannt ist, durch die Post zugesendet würden.

Mannheim, den 24. Dezember 1875.
Großh. bad. Amtsgericht.
Kohler.

Verschollenheitsverfahren.

Y.390. Nr 21,246. **Rastatt.** Nachdem Bernhard Baumstark auf die diesseitige Aufforderung vom 8. Juli v. J., Nr. 12,373, sich nicht gemeldet hat, wird derselbe für verschollen erklärt und sein Vermögen seinen muthmaßlichen Erben in fürsorglichen Besitz gegeben.

Rastatt, den 23. Dezember 1875.
Großh. bad. Amtsgericht.
v. Weiler.
F. Kuhn.

Erbeinweisungen.

Y.399. Nr. 47. **Sinsheim.** Auf Ableben des Rößelwirths Wilhelm Raber von Reichartshausen hat dessen Wittwe Christine, geb. Grab, um Einweisung in den Besitz und die Gewähr der Verlassenschaft ihres Ehemannes gebeten.

Diesem Gesuch werden wir entsprechen, falls nicht

binnen 6 Wochen

Einsprachen dagegen vorgebracht werden.

Sinsheim, den 28. Dezember 1875.
Großh. bad. Amtsgericht.
Mußler.
A. Häffner.

Erbvorladungen.

Y.401. **Elzach.** Elias Burger, ledig und volljährig, von Prechthal ist zur Erbschaft auf Ableben seiner Schwester Karoline Burger, ledig, von Prechthal berufen.

Da sich derselbe an unbekannten Orten in Amerika aufhält, so wird derselbe hiermit aufgefordert, mit

Frist von drei Monaten

seine Erbansprüche entweder mündlich oder schriftlich, oder durch einen gehörig Bevollmächtigten anher geltend zu machen, widrigenfalls die Erbschaft Denen zugetheilt würde, welchen sie zukäme, wenn er, der Aufgeforte, zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre.

Elzach, den 16. Dezember 1875.
Der Großh. Notar
Walcker.

Y 365. **Karlsruhe.** Karl Lorenz, verheiratheter Schuhmacher von hier, welcher sich zur Zeit an unbekannten Orten aufhält, ist zur Erbschaft seiner Schwester Karoline und seines Vaters Wilhelm Lorenz, Schusters dahier, berufen. Derselbe wird andurch mit

Frist von drei Monaten

zu den Theilungsverhandlungen mit dem Bedenten öffentlich vorgeladen, daß, wenn er nicht persönlich erscheint oder durch einen gehörig Bevollmächtigten vertreten ist, die Erbschaften Denen zugetheilt würden, welchen sie zukämen, wenn der Vorgeladene zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre.

Karlsruhe, den 28. Dezember 1875.
Stritt, Notar.

Y.387. Nr. 192. **Sinsheim.** Karl Friedrich Georg Jakob Schmidt, Schlosser, geboren am 24. März 1834, von Heidelsheim, vor mehreren Jahren nach Amerika ausgewandert und dessen gegenwärtiger Aufenthalt unbekannt, wird hiermit aufgefordert, sich

binnen drei Monaten

zur Geltendmachung seiner Rechte auf die ihm auf Ableben seiner Mutter, Theilungskommissär Christian Friedrich Schmidt Wittwe, Maria Eva, geborene Rupp, von Reihen — † am 7. März 1875 — eröffneten Erbschaft dahier zu melden, widrigenfalls sein Erbtheil Denjenigen zugetheilt würde, welchen er zukäme, wenn der Vorgeladene zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre.

Sinsheim, den 12. Dezember 1875.
Großh. Notar.
Stein.

Y.348. **Walldürn.** Der 43 Jahre alte Landwirth Georg Valentin Berberich, dessen Aufenthaltsort nicht ermittelt werden kann, ist zur Erbschaft seines Bruders Peter Martin Berberich von Kaltenbrunn mitberufen. — Derselbe oder dessen eheliche Nachkommenschaft werden hiermit unter Anberaumung einer Frist von

drei Monaten

aufgefordert, sich zu den Theilungsverhandlungen dahier zu stellen oder durch einen Bevollmächtigten vertreten zu lassen, andernfalls die Erbschaft Denjenigen zugetheilt würde, welchen sie zukäme, wenn er, der Vorgeladene, oder Abkömmlinge von ihm, zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wären.

Walldürn, den 24. Dezember 1875.
Der Großh. Notar
Brennig.

Handelsregister-Einträge.

Y.378. Nr. 34,324. **Freiburg.** Unter O.Z. 142 des Gesellschaftsregisters wurde eingetragen: Die Firma Fromherz & Schmid dahier. Inhaber sind die Kaufleute Johann Fromherz dahier und Mathä Schmid von da, von welchen auch jeder einzeln berechtigt ist, die Firma zu vertreten. Johann Fromherz ist verheirathet ohne Errichtung eines Ehevertrags, Mathä Schmid errichtete mit seiner Ehefrau Adelhaid, geb. Tröndle, unterm 9. Juni 1854 einen Ehevertrag, wonach jeder Ehetheil 400 fl. in die Gütergemeinschaft einwirft, während alles übrige Vermögen und Schulden von solcher ausgeschlossen bleiben.

Unter O.Z. 143 des Gesellschaftsregisters wurde eingetragen: Die Firma „Jos. Weil Söhne" in Freiburg. Inhaber sind Daniel Weil und Adolf Weil dahier, von welchen ein jeder berechtigt ist, die Firma zu vertreten. Daniel Weil ist verheirathet mit Cäcilie Stern, nach deren Ehevertrag jeder Ehetheil 200 fl. in die Gütergemeinschaft einwirft, während alles übrige Vermögen von solcher ausgeschlossen bleibt.

Freiburg, den 24. Dezember 1875.
Großh. bad. Amtsgericht
Graeff.

Y.366. Nr. 10,990. **Triberg.** Zu O.Z. 32 des Gesellschaftsregisters wurde unterm Heutigen eingetragen:

Paul Wörnle, Fabrikant in Hornberg, ist aus der Gesellschaft: „Wörnle & Tripps in Hornberg" getreten und wurde solche durch gegenseitige Uebereinkunft aufgelöst.

Triberg, den 23. Dezember 1875.
Großh. bad. Amtsgericht.
Singer.

Y 367. Nr. 10,990. **Triberg.** Zu O.Z. 69 des Firmenregisters wurde unterm Heutigen eingetragen:

Die Firma: Wörnle & Tripps in Hornberg.

Inhaber der Firma ist der ledige Fabrikant Philipp Tripps in Hornberg, welcher mit ausdrücklicher Einwilligung des früheren Gesellschafters Paul Wörnle die Firma fortführt.

Als Prokurist wurde Paul Wörnle bestellt.

Triberg, den 23. Dezember 1875.
Großh. bad. Amtsgericht.
Singer.

Strafrechtspflege.

Ladungen und Fahndungen.

Y.420. Nr. 13,421. **Breisach.** Hermann Weber, Schuster von Rothweil, Ersatzreservist I. Klasse, ist von Großh. Bezirksamt dahier der unerlaubten Auswanderung unter Beantragung einer Geldstrafe von 60 M. beschuldigt.

Derselbe wird hiermit aufgefordert, sich längstens bis

Montag den 17. Januar 1876,
Vormittags 9 Uhr,

bei diesseitigem Gerichte zu stellen, widrigens nach dem Ergebniß der Untersuchung das Erkenntniß gefällt würde.

Breisach, den 28. Dezember 1875.
Großh. bad. Amtsgericht.
Mößner.
Zahn.

Y.435. R.Nr. 6169. **Waldshut.** Nachstehende Wehrpflichtige

1. aus dem Amtsbezirke St. Blasien, nämlich:

Reinhold Spitz von Todtmoos-Glashütte,
Alois Baumgartner von Hierholz,
Augustin Baier von Finsterlingen;

2. aus dem Amtsbezirke Bonndorf, nämlich:

Josef Grüninger von Stühlingen,
Alois Jehle von Berau,
Wilhelm Fechtig von Igelschlatt,

sind angeschuldigt, daß sie sich dem Eintritt in den Dienst des stehenden Heeres oder der Flotte dadurch zu entziehen suchten, daß sie ohne Erlaubniß entweder das Bundesgebiet verlassen oder seit erreichtem militärpflichtigen Alter sich außerhalb des Bundesgebiets aufgehalten und dann bei den angeordneten Aushebungstagfahrten sich nicht gestellt haben.

Auf Antrag der Großh. Staatsanwaltschaft wird deßhalb zur Vornahme der Hauptverhandlung Gerichtssitzung auf

Dienstag den 18. Januar 1876,
Vormittags 8 Uhr,

angeordnet, wozu die abwesenden Angeklagten auf diesem Wege mit dem Anfügen hieher vorgeladen werden, daß auch im Falle ihres Ausbleibens das Urtheil nach dem Ergebnisse der Untersuchung gefällt werden würde.

Waldshut, den 30. Dezember 1875.
Großh. Kreisgericht — Strafkammerabtheilung.
Junghanns.
Bechtold.

Verweisungsbeschlüsse.

Y.432. Nr. 5191. **Mannheim.**

J. U. S.
gegen
Adam Baldauf von Berwangen
wegen
Diebstahls u. Körperverletzung, dessen Ehefrau Elisabeth, geb. Müller, von da,
wegen mehrfachen Diebstahls,
Rosina Baldauf von da,
wegen Diebstahls.

Nach Ansicht des § 26 der Gerichtsverfassung, Art. 15 und 17 des bad. Einführungsgesetzes zum R.St.G.B. und der §§ 205 Ziffer 5 und 207 der St.Pr.O. wird

erkannt:

I. Adam Baldauf, verheiratheter Maurer,
II. dessen Ehefrau Elisabetha, geborene Müller, 36 Jahre alt, u.
III. Rosina Baldauf, ledig, 34 Jahre alte Taglöhnerin,

sämmtliche von Berwangen, seien unter der Anschuldigung:

„daß sie nach vorausgegangener Verabredung gemeinschaftlich in der Nacht vom 11./12. September d. J. von auf Berwanger Gemarkung in der Nähe der Kirchardter Straße stehenden Obstbäumen eine größere Quantität Obst, und zwar:

a. von einem Baume des Heinrich Hubeln 1½ Sester s. g. Glasäpfel, im Werthe von 2 M. 5 Pf.,
b. dem Friedrich Stuhlmüller ½ Sester s. g. Boliräpfel, im Werth von . . . . . 68 Pf.,
c. dem Ludwig Seitz ½ Sester s. Weinäpfel, im Werth von 68 Pf.,
d. dem Johann Braun 3 Aepfel, im Werthe von . . . . 3 Pf.,
e. eine größere Quantität Birnen, im Werthe von . . . 85 Pf.

in der Absicht rechtswidriger Zueignung wegnahmen, wobei Adam Baldauf eine Pistole bei sich führte";

IV. Adam Baldauf sei unter der weiteren Anschuldigung:

„daß er an dem oben angegebenen Ort und zu der dort bezeichneten Zeit den Martin Frei von Berwangen dadurch vorsätzlich körperlich mißhandelte und an der Gesundheit beschädigte, daß er auf denselben eine mit gehacktem Zinn geladene Pistole abschoß und ihn in den rechten Oberschenkel traf";

V. Adam Baldauf Ehefrau sei unter der weiteren Anschuldigung:

„daß sie im Spätjahr 1874 aus dem Hause des Simon Vollweiler von Berwangen einen dem Wilhelm Buchwald von Nordheim gehörenden Sack in der Absicht rechtswidriger Zueignung wegnahm";

auf Grund der §§ 242, 243 5, 47, 74, 223 und 232 des R.St.G.B.

Adam Baldauf wegen durch Mitführen einer Waffe erschwerten Diebstahls und damit im Zusammentreffen verübter vorsätzlicher Körperverletzung,

Adam Baldauf Ehefrau wegen durch Mitführen einer Waffe erschwerten und damit im Zusammentreffen verübten einfachen Diebstahls,

Rosina Baldauf wegen durch Mitführen einer Waffe erschwerten Diebstahls in Anklagestand zu versetzen und zur Aburtheilung vor die Strafkammer Mannheim zu verweisen.

Dies wird dem flüchtigen Angeklagten Adam Baldauf hiermit eröffnet.

Mannheim, den 23. Dezember 1875.
Großh. bad. Kreis- und Hofgericht.
Raths- und Anklagekammer.
Weber.
Ueberrhein.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.